

---

---

## Forum

### „Okkultes Unterscheidungsvermögen gefragt“

«Vor einiger Zeit wurden wir auf die Aktivitäten des Amerikaners John Stirling Walker aufmerksam gemacht. Walker war einst Mitglied der Mun-Sekte, aus der er zu Beginn der 90er Jahre ausgeschlossen wurde. Um diese Zeit wurde er nach eigener Aussage „darum gebeten, eine Aufgabe für Christian Rosenkruz zu übernehmen“. Er beschäftigte sich in der Folgezeit u.a. mit Anthroposophie. Walker betreibt eine Webseite, die seine Zielsetzungen angibt: [www.instituteforhypostaticscience.org](http://www.instituteforhypostaticscience.org). Er fordert nichts Geringeres als den Zusammenschluss der Impulse folgender Persönlichkeiten in eine einzige Gesamtströmung: Joseph Smith (Begründer der Mormonen), Rudolf Steiner, Nadja Boulanger (französische Komponistin und Musikpädagogin), John de Vere (17. Earl of Oxford, angeblich «wahrer» Verfasser der Werke Shakespeares), Ron E. Hubbard (Begründer der Scientology-Religion), Sun Myung Mun (Vater der Mun-Sekte) und Andrew Cohen (lehrt im buddhistischen Sinn die Illusion des «getrennten Selbst»).

Walker verfasste eine kleine Schrift mit dem Titel „Twenty-first Century Initiation Science and the Idols of America“, die man auf seiner Webseite findet. Er zollt im ersten Absatz seines Vorworts Rudolf Steiner scheinbar hohe Anerkennung, um im dritten Absatz Steiners «Unfähigkeit» zu konstatieren, «das tiefste innere Wesen des Falls des Menschen aus dem Stand der Gnade anzusprechen». Dann behauptet er, dass infolge dieser Unfähigkeit durch Ratschluss der geistigen Welt die Mun- und die Scientology-Bewegung zum Heil der Menschheit mitwirken mussten. Dem ganzen Buch stellt er das Motto voran: „What one has dismissed, will become one's downfall“ - auf Deutsch: Was man abgewiesen hat, wird zum eigenen Niedergang führen. Es klingt wie eine Drohung, sich ja nicht erkühen zu wollen, mit den Ausführungen des Autors nicht einverstanden zu sein.

Walker schuf im Übrigen zu den 19 «Klassenstunden» Rudolf Steiners 42 (!) eigene „Lektionen“, die „der Vorbereitung einzelner Menschen“ auf Steiners Klassenstunden „dienen“ sollen. Es ist erstaunlich, an welchen Stellen innerhalb der anthroposophischen Bewegung sein Wirken Anklang findet. Walker ist Mitglied der AAG und der Hochschule und steht bei einem nordeuropäischen Generalsekretär angeblich in hohem Ansehen ...» (Editorial, S. 2).

Dieser Kommentar im *Europäer* (Mai 2006, Nr. 7) veranlasst uns, von eigenen Erfahrungen mit John Stirling Walker zu berichten. Vor fast 10 Jahren, am 30.12.1996 fand in Walzenhausen am Bodensee ein Seminar mit Gennadij Bondarew statt, zu dem ein Anthroposoph aus Hochwald/SO einen gewissen John Stirling Walker mitbrachte und diesen ziemlich eindringlich als wiederverkörpernten Rudolf Steiner einführte. Schon bald stellte sich dieser John Stirling Walker (dessen Name beim Schreiber unwillkürlich Assoziationen zu einem „Anthroposophen-Whisky“ hervorruft) in den Mittelpunkt der Veranstaltung, zupfte geistbedeutsam an seinen Hosenträ-

gern, während er uns seine erhöhte Anthroposophie darlegte. Die lange Rückfahrt durch die verschneite Schweiz war dann ein willkommener Anlass, die Veranstaltung vorzeitig verlassen...

Bald darauf vernahmen wir, dass John Stirling Walker in einen Kreis anscheinend gereifter Anthroposophen aufgenommen wurde. Das Treffen fand am 19.1.1997 in Bern statt, also rund 3 Wochen später, und im 9-seitigen Protokoll des Vorsitzenden dieser Runde wird das Ereignis beschrieben. Hoffen wir, dass nicht alle 12 anwesenden Mitglieder diesen Bericht gutgeheissen haben, der wie folgt beginnt:

„Wenn dieser Bericht kurz ausfallen sollte, so nicht deshalb, weil zu wenig von Bedeutung gesprochen worden wäre, sondern im Gegenteil; eine Fülle von Gedanken war so gewichtig, dass sie nicht veräussert werden sollten, ehe sie eine Zeit im Herzen bewegt worden sind. Mehrmals im Laufe des Gespräches konnte erlebt werden, wie es dem einen oder anderen Teilnehmer Anlass gab zur Entfaltung ganz neuer Gedanken. Von Anfang bis zu Ende ... verlief das Gespräch mit einer fast unglaublich anmutenden souveränen Führung durch alle Beteiligten. Derartige Tafelrundegespräche vermögen einem als beglückende Erlebnisse in Erinnerung zu bleiben ...

Das Gespräch... war geprägt und bestimmt durch Vorstellung und Dialog mit einem Tafelrundegast aus Amerika – John Stirling Walker (J.S.W.) – und seiner Frau Wenksa aus Norwegen...

Wenn auch nur wie von einem Hauch, so konnten wir uns dennoch berührt fühlen von einem geistigen Impuls, wie er einzig und allein da möglich ist, wo ich Menschen auf der Ebenen innerster Freiheit begegnen, mit andern Worten da, wo die Freiheit waltet, die einem ethischen Individualismus entspringt ...

Konkret wurde Sympathie (wieder-) erweckt für die Schaffung eines Repräsentations- und Handlungsorgans ... Für eine solche Aufgabe wäre J.S.W. bereit, seine Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen, wobei er versichert, seine Willenskräfte in den Dienst der Willens-Inhalte es Eidgenössischen Bündnisses zu stellen.

Die Kenntnis von J.S.W.s Lebensweise und Intentionen, die mir wahrnehmbar gewordenen Reaktion von Gesprächsteilnehmern sowie weitere Beobachtungen bestätigen meinen persönlichen Eindruck, dass J.S.W. uneigennützig, allein aus einer Einsicht in die geistigen Erfordernisse unserer Zeit und einem erstaunlich raschen und tiefgehenden Erfassen des Bestrebens der Tafelrunde und die Ziele des Eidg. Bündnisses sich zu seinem Angebot veranlasst fühlte. Ich glaube, dass wir ihm und dem Schicksal, das ihm in unseren Kreis geführt hat, volles Vertrauen entgegenbringen dürfen, selbstverständlich natürlich nicht unter Missachtung „aller Regeln der Vorsicht“ und auch nicht ohne gebührende Beachtung aller

aufsteigen oder herangetragenen Bedenken. Das wäre sonst mit Gewissheit auch ganz gegen den Willen J.S.W.s, wenn wir uns euphorisch-bedenkenlos ohne jede Zurückhaltung auf eine dermassen bedeutsame Sache einlassen würden.

Meinerseits möchte ich aber auch ein Gefühl der Dankbarkeit nicht verschweigen, das ich empfinde, weil es uns an diesem Tafelrundesgespräch gegönnt war, einmal mit der so wenige bekannten positiven Seite „amerikanischen Wesens“ unmittelbar konfrontiert zu werden ...

Bestärkt werden könnten in diesem Streben die Menschen, die an der Tafelrunde wahrgenommen haben, wie sich J.S.W.s Sprechen und Handeln immer an konkreten Situationen, konkreten geistigen Erfahrungen und konkreten, einzelnen Menschen orientiert. Da hätte man vergeblich nach Anleihen bei „Lehren, Ideologien oder Dogmen“ irgendwelcher Prove-

nienz gesucht. Aus diesem Grund konnte auch gar keine Befürchtung hochkommen, es wolle da einer kommen und das Eidgenössische Bündnis zum Podium seiner eigenen Ideen und Interessen machen ...“ usw. usf.

Es war für uns schockierend, erleben zu müssen, wie ein scheinbar gereifter Anthroposoph diesem doch leicht erkennbaren Hochstapler mit grosser Begeisterung auf den Leim geht. Wenn man bedenkt, dass manche andere anthroposophische Hochstapler nicht so leicht erkennbar sind (indem sie sich gleich für einen – offenbar – „spirituell ökonomisierten“ Rudolf Steiner ausgeben), und die meisten Anthroposophen in der Naivität schon die „Meisterschaft“ erlangt haben, dann kann man den Unfug, der in der anthroposophischen Gemeinde vorprogrammiert ist, leicht ausrechnen.